

Erfassung jüdischer Friedhöfe in Baden-Württemberg

Zweiter Projektbericht

Aufgrund eines Beschlusses durch den baden-württembergischen Landtag besteht seit 1990 am Landesdenkmalamt ein Projekt zur Dokumentation und zum Erhalt der jüdischen Friedhöfe in Baden-Württemberg. Sein Abschluss ist für den Sommer 2004 geplant. Da im Jahrgang 1996, S. 231ff. dieser Zeitschrift bereits ein ausführlicher Artikel über dieses Vorhaben erschien, der auch auf Geschichte und Struktur der jüdischen Friedhöfe des Landes einging, soll in diesem Beitrag vornehmlich auf den derzeitigen Bearbeitungsstand und die Perspektiven eingegangen werden.

Martina Strehlen

Der Stand der Arbeiten

Im September 1999, dem Beginn unserer Arbeitsphase, waren sämtliche jüdische Friedhöfe bis auf einen in Württemberg erfasst oder wurden bearbeitet. In Baden stand die Bearbeitung von nur sieben Friedhöfen noch aus, zu denen allerdings mit Mannheim (rund 4750 Grabsteine) und Waibstadt (2556 Grabsteine) die größten Friedhöfe des Landes gehören. Da die jeweilige Kommune den Auftrag vergeben und einen geringen Teil der Kosten tragen muss, trat das Landesdenkmalamt im Frühjahr 2000 nochmals an die betreffenden Städte und Gemeinden heran, um sie zur Beteiligung an der Dokumentation zu bewegen. Erfreulicherweise erklärten fast alle Gemeinden ihre Bereitschaft dazu. Einheitlich werden in allen Fällen Grunddokumentationen mit beispielhaften Übersetzungen der kulturhistorisch wertvollen Grabsteine angefertigt.

Der Bearbeitungsstand zum Jahresbeginn 2002

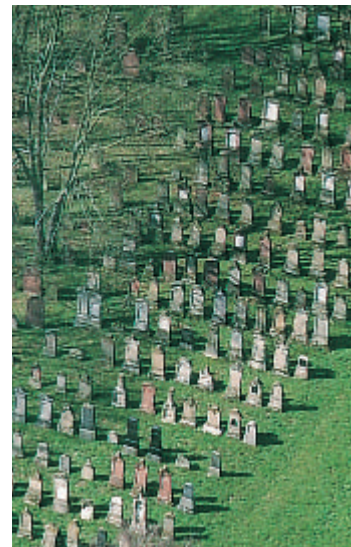
Die Grabsteinzahlen richten sich nach den derzeit bekannten Aufstellungen bzw. den Angaben der Bearbeiter. Aus diesem Grund kommt es zu Abweichungen von früheren Aufstellungen und sind auch in Zukunft weitere Änderungen möglich. Insgesamt gibt es in Baden 91 jüdische Friedhöfe mit ca. 37 209 Steinen und in Württemberg 54 jüdische Friedhöfe mit ca. 18 425 Steinen. In Baden ist die Bearbeitung von 83 Friedhöfen mit 23 511 Grabsteinen abgeschlossen; in Württemberg sind 52 Friedhöfe mit 17 734 Steinen bereits bearbeitet.

In Bearbeitung befinden sich zurzeit sieben badi-

sche Friedhöfe mit 12 398 Steinen und ein württembergischer Friedhof mit 420 Steinen. Das Landesdenkmalamt leistet selbst die Erfassung der Friedhöfe in Lauda-Königshofen-Unterbalbach (Main-Tauber-Kreis) und Waibstadt (Rhein-Neckar-Kreis).

Im Auftrag und mit Beitrag der Kommunen werden die Friedhöfe in Karlsruhe, Kuppenheim (Kreis Rastatt), Mannheim, Rottenburg-Baisingen (Kreis Tübingen) und Wiesloch (Rhein-Neckar-Kreis) dokumentiert. Ein Bearbeiter erfasst derzeit den Friedhof in Ravenstein-Merchingen (Neckar-Odenwald-Kreis) in Eigeninitiative.

Damit bleiben zwei Friedhöfe undokumentiert. Einvernehmlich haben die Israelitische Religionsgemeinschaft Württemberg und das Landesdenkmalamt beschlossen, den 1937 gegründe-



1 Wertheim, Grabstein Nr. 424 (links).
Übersetzung Emily Link.

- | | |
|---------------------|---|
| פה טמונה אשה | 1 Hier ist geborgen eine würdige |
| הגונה מר' יוטא בת | 2 Frau, Frau Jutta, Tochter des |
| ר' יחיאל הנקברת י"ח | 3 Herrn Jechi'el, die begraben wurde am 1[8?]. |
| אלול יום ב' קפ"ח | 4 Elul, am Montag 188 nach de Zählung |
| לאלף הששי תנצב"ה | 5 des sechsten Jahrtausend. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens |
| בגן עדן אמן סלה | 6 im Garten Eden, Amen, sela. |

2 Bruchsal-Obergrombach: Geschändete Grabsteine. Während der nationalsozialistischen Herrschaft kam es auf fast allen jüdischen Friedhöfen zu Schändungen und Zerstörungen. Die alten Grabsteine des Obergrombacher Friedhofs wurden zerschlagen und als Randbefestigung mehrerer Feldwege missbraucht.



3 Bruchsal-Obergrombach. Nach dem Abtragen des Bewuchses sind die Rückseiten der Grabsteine zu sehen.



4 Bruchsal-Obergrombach. Nach dem Auslösen der Grabsteine bleiben teilweise die Abdrücke der Inschriften im Erdreich erhalten (vgl. Abb. 5).

5 Bruchsal-Obergrombach. Das dazugehörige Grabstein-Fragment (Abb. 4), das einer gebildeten und wohlthätigen Frau namens Mirjam gewidmet ist. Nur die ersten Zeilen der kunstvoll angelegten Inschrift sind erhalten. Der Text enthält Anspielungen auf Bibelzitate, einen Endreim, und ein Akrostichon: Die jeweils ersten Buchstaben der Zeilen (rechter Rand) ergeben von oben nach unten gelesen, den Namen „Mirjam“. Der untere Teil des Grabsteins konnte nicht mehr identifiziert werden, sodass weder der Name von Vater und/oder Gatte noch das Todesjahr bekannt sind.

6 Bruchsal-Obergrombach. Ein Teil der Fragmente, die nach dem Herauslösen aus den Feldwegrändern zunächst auf einem Feld abgelegt wurden. Weil der weitaus größte Teil der Grabsteine stark zerstört war und eine Erhaltung unmöglich machte, musste eine Auswahl der zu erhaltenden Grabsteine getroffen werden. Diese Auswahl geschah durch den Oberrat der Israeliten Badens und das Landesdenkmalamt. Insgesamt 87 Fragmente wurden schließlich konserviert. Sie sollen auf einem von der Stadt Bruchsal zu diesem Zweck neu angekauften, nun zum alten Friedhof gehörenden Geländestück wieder aufgestellt werden. Die restlichen Fragmente wurden bereits dort begraben.

ten Friedhof in Stuttgart-Steinhaldenfeld (ca. 271 Grabsteine) nicht zu erfassen, weil sich auf ihm hauptsächlich Gräber aus den Jahren nach 1945 befinden. In Bruchsal-Obergrombach (Kreis Karlsruhe) konnte trotz der Zusage der Stadt Bruchsal, sich zu beteiligen, mit der Erfassung noch nicht begonnen werden. Der Grund hierfür ist die Zerstörung des Friedhofs während der nationalsozialistischen Herrschaft: Die alten Grabsteine wurden zerschlagen und zur Befestigung von Feldwegen missbraucht. Nur 510 von ursprünglich weit über 1000 Grabsteinen blieben auf dem Friedhof. In den vergangenen Jahrzehnten bemühte sich die Stadt Bruchsal in Zusammenarbeit mit dem Oberrat der Israeliten Badens und dem Landesdenkmalamt um einen würdigen Umgang mit den Fragmenten. Alle wieder entdeckten Steine wurden aus den Wegen entfernt. Die Stadt kaufte ein an den Friedhof grenzendes neues Geländestück an, auf dem stark zerstörte Fragmente oder Bruchstücke ohne Inschriftspuren begraben

7 Lauda-Königshofen-Unteralbach, Luftbild des Friedhofes. Deutlich zu unterscheiden sind mehrere Gräberfelder. Im linken, baumbestandenen Bereich stehen die ältesten Grabsteine (bis 19. Jh.). Neben einzeln stehenden Steinen sind kleine Gruppen oder Reihen zu erkennen. Häufig liegen Familienmitglieder nahe beieinander; es gibt jedoch keine gemeinsamen Grabsteine von Eheleuten. Als Material verwendete man heimische Sandsteinarten. Der mittlere Bereich ist eines der neuen Gräberfelder (belegt von 1881 bis 1936). Hier erkennt man schnurgerade Grabreihen: Ursprünglich waren die Gräber mit Einfassungen versehen. Neben Sandstein ging man zunehmend zu Hartsteinen (Granit, Kunststein) über. Ganz rechts befindet sich der neueste Teil des Friedhofs (1927–1938), auf dem fast ausschließlich Granit und andere Hartsteine zu finden sind.



8 Lauda-Königshofen-Unteralbach. Bei Betrachtung der älteren Grabsteine fällt deren schlechter Erhaltungszustand ins Auge. Der Sandstein verwittert zunehmend, sodass zahlreiche Inschriften bereits nicht mehr zu entziffern sind. Hier liegen die größten Schwierigkeiten der Dokumentationsarbeiten.

9 Lauda-Königshofen-Unterbalbach, Grabstein Nr. 125: Beispiel für die Dokumentation. Leopold Berlizheimer, Formblatt u. Übersetzung: M. Strehlen. Foto: Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, Heidelberg.



werden konnten, ohne bestehende Gräber zu verletzen. Die größeren Fragmente wurden teilweise auf dem Gelände ausgelegt, andere in eine Gedenkmauer integriert. In Kürze sollen die letzten verbliebenen Grabsteine auf den Friedhof zurücküberführt werden. Noch für dieses Jahr ist der Beginn der Dokumentation geplant.

Der Friedhof in Lauda-Königshofen-Unterbalbach (Main-Tauber-Kreis)

Um einen Eindruck in die Dokumentationsarbeit innerhalb des Projektes zu bekommen, soll beispielhaft der jüdische Friedhof in Lauda-Königshofen-Unterbalbach vorgestellt werden, dessen Dokumentation durch das Landesdenkmalamt selbst geleistet wurde und kurz vor dem Abschluss steht.

Der Friedhof wurde gegen Mitte des 16. Jahrhunderts auf dem Gebiet des Deutschen Ordens gegründet. Er war ein so genannter „Verbandsfriedhof“, ein gemeinsamer Friedhof für alle jüdischen Gemeinden des Taubertals, nicht nur für die auf Deutschordensgebiet. Zeitweise bestatteten auf ihm mehr als 20 Gemeinden. Mit heute noch 1358 erhaltenen Grabsteinen ist er einer der größten und ältesten Friedhöfe Baden-Württembergs; der älteste noch lesbare Grabstein stammt aus dem Jahr 1603. Während der NS-Zeit blieb der Friedhof relativ unbehelligt. Die letzte

Nr. 125
Leopold Berlizheimer aus Markelsheim, 1865

Herr Arje, Sohn des Herrn Jehuda, Vorbeter und Treuhänder,	ר' אריה ב"ר יהודה ש"צ ז"ל
ist hier begraben,	פ"נ
er wurde geboren am Montag, den 11. Kislew	נולד ביום ב' י"א כסלו
560 nach kleiner Zählung. Er verschied am Mittwoch, 2. (Tag) von Pessach und wurde begraben am Freitag, den 18. Nissan 625 nach kleiner Zählung.	תק"ט לפ"ק נפטר ביום ד' ב' דפסח ונקבר ביום ו' י"ח ניסן תרנ"ה לפ"ק
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.	תצ"ב"ה
Glücklich ist er, da er verlassen hat das Tränental ¹ .	אשריו שיצא מעמק הנכא
Sehet nun, wie angenehm sein Los!	האן עהה מה נעים גורלו
Es komme unser Geliebter in seinen Garten ² und nehme vom Baum	יבוא רודני לנו ולקח מעץ
des Lebens und esse und lebe auf ewig ³	חיים ואכל וחי לעולם

1: Nach Psalm 84,7.
2: Hoheslied 4,16
3: Genesis 3,22

Grau hervorgehobene Buchstaben: Akrostichon „Arje“

Grabsteinnummer:	125	Maße (H/B/T): 154 / 69 / 12 cm
Aufnahme-/Bearb.jahr:	1987 / 2001	
Geschlecht:	männlich	
Nachname:	<Berlizheimer>	
Vorname:	<Leopold Löb> (Arje)	ל"ו ל"ב
Vatersname:	(Jehuda) <Josef David>	ד"ו ד"ו
Muttersname:	<Gustel F. Moises Katz>	
Gatt(inn)enname:	<Karoline Heilbrunner>	
Herkunftsart:	<geb. in Mühlingen, wohnh. zeitweise in Massenbachhausen, seit 1857 in Markelsheim >	
Geburtsdatum hebr./bürg.:	Mo. 11. Kislev 5560 /	<06.12.><09.12.1799>
Sterbedatum hebr./bürg.:	Mi. 2. Tag von Pessach 5625 (16. Nissan) /	(12.04.1865)
Begräbnisdatum hebr./bürg.:	Fr. 18. Nissan 5625 /	(14.04.1865)
Alter/Familienstand:	<verheiratet, 3 Kinder>	
Beruf/Gemeindestellung:	(Vorsänger und Beglaubigter) <Lehrer>	ל"ו ל"ב
Form (Beschreibung):	Aufgesockelte Stele. Aufsatz mit Rundbogenabschluss, seitlich und vorne auskragend, Schriftfeld eingetieft, im Bogenfeld Stern.	
Symbolik/Ornamentik:	fünfeckiger Stern	
Steinmaterial/Zustand:	Sandstein, gut erhalten	
Sprache:	hebräisch	
Text-/Sprachbesonderheit:	Namensakrostichon: Arje. Zitate/Anspielungen: Psalm 84,7; Hohesied 4,16; Genesis 3,22.	
Bemerkung:	<Löb führte seit 1832 den Familiennamen Berlitzheimer. Er war Lehrer in Massenbachhausen und (seit 1857) in Markelsheim. Heirat: 18.8.1841. Seine drei Kinder Isak, Hanna und David wanderten ca. 1865-70 in die USA aus. David, der Jüngste (geb. 1851 oder 1852), war gelernter Uhrmacher und emigrierte 1870 (Westerly Rhode Island). 1872 heiratete er die Christin Lillie Bertha Ehlert und änderte 1874 seinen Namen zu Maximilian Delphinus Berlitz. Möglicherweise konvertierte er zum Christentum: seine Kinder wurden christlich erzogen und er hatte keinerlei Kontakt mehr zu seinen jüdischen Verwandten. Er arbeitete zunächst als Sprachlehrer und gründete schließlich die heute noch bestehenden Berlitz-Sprachschule.>	
Literatur:	Gräberbuch I, S. 42 Nr. 137; Familienregister Bad Mergentheim I, S. 4; Familienregister Mühlingen S.122; Rose, Portraits of our Past, S. 259-262 (zu Maximilian D. Berlitz)	
Beurteilung:	kulturhistorisch wertvoll (X) künstl./formale Gründe ()	kulturhistorisch besonders wertvoll () hist./wiss. Gründe (X) Vorsänger, Lehrer

Beerdigung vor der Deportation der verbliebenen Gemeindemitglieder fand im März 1938 statt. Es gibt mehrere Gedenksteine für Personen, die in der Emigration gestorben sind, und einige für in den Konzentrationslagern Ermordete. Eine jüdische Gemeinde wurde im Taubertal nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr gegründet.

Auf allen jüdischen Friedhöfen Deutschlands war bis ins 19. Jahrhundert Hebräisch die einzige Sprache auf den Grabsteinen; so auch in Unterbalbach. Während auf anderen Friedhöfen bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts erste deutsche Texte auftauchen, die den Namen und das Todesdatum enthalten, findet sich in Unterbalbach erst 1832 der erste deutsche Zusatz, der zweite folgt 1846. Das ist eine auffallend späte und zögerliche Entwicklung. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts nehmen die deutschsprachigen Texte zu. Doch gibt es auch im 20. Jahrhundert immer noch auffällig viele Grabsteine mit traditionellen hebräischen Inschriften: ein Hinweis auf die konservative religiöse Einstellung der Juden des Taubertals. Doch auch „allgemeine“ Bildung spiegelt sich auf den Grabsteinen. So wird der 1916 verstorbene Isak Hirsch in seiner hebräischen Grabsteininschrift mit Bibelziten als ein treu sorgender Familienvater, Wohltäter und beliebter Mitmensch gewürdigt. Auf der Steinrückseite findet sich als (deutschsprachiges) Lebensmotto ein Goethe-Zitat: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“.

Familienzeichen sind eine weitere beachtenswerte Besonderheit des Friedhofs. Auf den Grabsteinen von Angehörigen der Familien Hirsch und Adler werden diese Tiere dargestellt. Ein einzelner Baum findet sich auf zahlreichen Grabsteinen von Mitgliedern einer auch überregional bedeutenden Familie, die vom Begründer der Mergentheimer jüdischen Gemeinde abstammt. Unter ihren Nachkommen finden sich Rabbiner, Landesvorsteher und Hoffaktoren. Der bekannteste unter ihnen war vermutlich der hoch geachtete Hofagent Kurkölns und des Deutschordens, Baruch Simon, der Großvater von Ludwig Börne. Er starb hochbetagt im Jahr 1802 in Mergentheim und wurde in Unterbalbach begraben. Die Herkunft des Baumes als Familienzeichen ist ungeklärt, denn weder nannte sich die Familie „Baum“ noch trugen ihre Mitglieder jemals einen einheitlichen Familiennamen. Handelte es sich ursprünglich um ein Hauszeichen, das später in Vergessenheit geriet? Interessant sind auch die unterschiedliche Darstellung des Zeichens auf den Männer- und Frauengrabsteinen sowie dessen zeitliche Entwicklung, worauf hier jedoch nicht weiter eingegangen werden kann.

Der Vater einer weiteren berühmten Persönlichkeit war Leopold Berlitzheimer (1799–1865), ein Lehrer und Vorsänger in Massenbachhausen und Markelsheim. Neue Forschungen ergaben, dass sein jüngster Sohn David 1870 in die USA emigrierte und unter seinem neu angenommenen Namen Maximilian Delphinus Berlitz als Gründer der Berlitz-Sprachschule berühmt wurde (freundliche Mitteilung von Frau Emily C. Rose).

Überlegungen zum Umgang mit den Ergebnissen

Das Ziel des Projektes besteht darin, die wichtigsten Informationen der Grabsteine durch das Erstellen einheitlicher Formblätter und die Auswahl kulturhistorisch wertvoller Grabsteine zu sammeln. Die Ergebnisse werden in eine Datenbank eingegeben und damit abrufbar gemacht. Vor allem die hebräischen Aussagen der Grabsteine sind erst dadurch allgemein zugänglich und ihre Inhalte bleiben für die Nachwelt erhalten.

Am Ende dieses Projektes werden in Baden-Württemberg als erstem deutschen Bundesland alle historischen Grabsteine erfasst und dokumentiert sein. Für kulturhistorisch besonders bedeutende Steine werden Übersetzungen vorliegen. Bei einer Reihe von Friedhöfen konnten zusätzlich durch Archivarbeiten auch Angaben für Grabstätten ermittelt werden, deren Grabstein verwittert oder verloren ist.

Das große Interesse, das unser Projekt erregt, bestätigt uns in unseren Bemühungen. Häufig erreichen uns Anfragen von Forschern und insbesondere von Nachkommen aus dem In- und Ausland. Was nach Abschluss des Projektes mit dem Material geschieht, wird noch geklärt. Wichtig wäre es, die Dokumentation über die Weitergabe an die Israelitischen Religionsgemeinschaften und das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland (Heidelberg) hinaus für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Eine Möglichkeit, die häufig in Anfragen angesprochen und zurzeit diskutiert wird, wäre, die Ergebnisse über das Internet abrufbar zu machen.

Literatur:

S. Michal Antmann u. Monika Preuß: Das Projekt zur Erfassung jüdischer Grabsteine in Baden-Württemberg, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes 25, 4, 1996, S. 231–243 (mit weiterer Literatur).

Anhang: Jüdische Friedhöfe in Baden-Württemberg

Badischer Landesteil (91 Friedhöfe)
Adelsheim-Sennfeld (MOS)
Ahorn-Eubigheim (TBB)
Angelbachtal-Eichtersheim (HD)
Angelbachtal-Michelfeld (HD)
Bad Rappenau (HN)
Bad Rappenau-Heinsheim (HN)
Bad Schönborn-Mingolsheim (KA)
Baden-Baden (BAD)
Binau (MOS)
Breisach, alter Friedhof (FR)
Breisach, neuer Friedhof (FR)
Bretten (KA)
Bruchsal (KA)
* Bruchsal-Obergrombach (KA)
Buchen-Bödighheim (MOS)
Bühl (RA)
Durbach (OG)
Eberbach (HD)
Efringen-Kirchen (LÖ)
Eichstetten (FR)
Emmendingen, alter Friedhof (EM)
Emmendingen, neuer Friedhof (EM)
Eppingen (HN)
Freiburg (FR)
Gailingen (KN)
Gottmadingen-Randegg (KN)
Hardheim (MOS)
Heidelberg, Bergfriedhof (HD)
Heidelberg, Klingenteich (HD)
Hemsbach (HD)
Hockenheim (HD)
Hohberg-Diersburg (OG)
Ihringen (FR)
Ilvesheim (HD)
Ittlingen (HN)
Karlsruhe, Kriegsstraße (KA)
* Karlsruhe, liberaler Friedhof (KA)
Karlsruhe, orthodoxer Friedhof (KA)
Karlsruhe-Grötzingen (KA)
Kehl (OG)
Kippenheim-Schmieheim (OG)
Kirchardt-Berwangen (HN)
Königheim (TBB)
Königheim-Gissigheim (TBB)
Königsbach-Stein-Königsbach (PF)
Konstanz, alter Friedhof (KN)
Konstanz, neuerer Friedhof (KN)
Konstanz, neuester Friedhof (KN)
Kraichtal-Neuenbürg (KA)
Kraichtal-Oberöwisheim (KA)
Krautheim (KÜN)
Külshheim (TBB)
* Kuppenheim (RA)

Ladenburg (HD)
* Lauda-Königshofen-Unteralbach (TBB)
Lörrach, alter Friedhof (LÖ)
Lörrach, neuer Friedhof (LÖ)
* Mannheim, Hauptfriedhof (MA)
Mannheim-Feudenheim, Scheffelstraße (MA)
Mannheim-Feudenheim, Talstraße (MA)
Meckesheim (HD)
Mosbach (MOS)
Müllheim (FR)
Neudenau (HN)
Neuenstadt-Stein am Kocher (HN)
Nordrach (OG)
Oberdingen-FleHINGEN (KA)
Offenburg (OG)
Öhningen-Wangen (KN)
Pforzheim, alter Friedhof (PF)
Pforzheim, Stadtfriedhof (PF)
Philippsburg-Huttenheim (KA)
Rastatt (RA)
* Ravenstein-Merchingen (MOS)
Rheinau-Freistett (OG)
Rielasingen-Worblingen (KN)
Schriesheim (HD)
Schwanau-Nonnenweiher (OG)
Schwenzingen (HD)
Sinsheim (HD)
Sulzburg (FR)
Tauberbischofsheim (TBB)
Tauberbischofsheim-Hochhausen (TBB)
* Waibstadt (HD)
Waldshut-Tiengen (WT)
Walldorf (HD)
Walzbachtal-Jöhlingen (KA)
Weingarten (KA)
Werbach-Wenkheim (TBB)
Wertheim (TBB)
* Wiesloch (HD)

Württembergischer Landesteil (54 Friedhöfe)
Bad Buchau (BC)
Bad Friedrichshall-Kochendorf (HN)
Bad Wimpfen (HN)
Bopfingen-Aufhausen (AA)
Bopfingen-Oberdorf (AA)
Braunsbach (SHA)
Crailsheim (SHA)
Creglingen (TBB)
Dörzbach-Hohebach (KÜN)
Dörzbach-Laibach (KÜN)
Ellwangen (AA)
Esslingen, alter Friedhof (ES)
Esslingen, neuer Friedhof (ES)
Freudental (LB)

Gerabronn-Dünsbach (SHA)
Göppingen (GP)
Göppingen-Jebenhausen (GP)
Haigerloch (BL)
Haigerloch-Weildorf (BL)
Haiterbach-Unterschwandorf (CW)
Hechingen (BL)
Heilbronn (HN)
Heilbronn-Sontheim (HN)
Horb (FDS)
Horb-Dettensee (FDS)
Horb-Mühlen (FDS)
Horb-Mühringen (FDS)
Horb-Nordstetten (FDS)
Horb-Rexingen (FDS)
Kusterdingen-Wankheim (TÜ)
Laupheim (BC)
Leingarten-Schluchtern (HN)
Ludwigsburg, alter Friedhof (LB)
Ludwigsburg, neuer Friedhof (LB)
Münsingen-Buttenhausen (RT)
Neckarsulm (HN)
Niederstetten (TBB)
Obersulm-Affaltrach (HN)
Oedheim (HN)
Öhringen (KÜN)
Remseck-Hochberg (LB)
Riesbürg-Pflaumloch (AA)
* Rottenburg-Baisingen (TÜ)
Rottweil (RW)
Schöntal-Berlichingen (KÜN)
Schwäbisch-Hall-Steinbach (SHA)
Stuttgart, Hoppenlaufriedhof (S)
Stuttgart, Pragfriedhof (S)
**Stuttgart, Steinhaldenfeld (S)
Stuttgart, Bad Cannstadt (S)
Ulm, alter Friedhof (UL)
Ulm, neuer Friedhof (UL)
Wallhausen-Michelbach (SHA)
Weikersheim (TBB)

Erläuterungen zur Friedhofliste:
zum Stand der Bearbeitungen:
ohne Sternchen = Bearbeitung abgeschlossen
* = in Bearbeitung
** = nicht bearbeitet.

*Martina Strehlen M. A.
LDA · Inventarisierung und Dokumentation
Mörikestraße 12
70178 Stuttgart*